

Cornelia Goethe Colloquien

Wintersemester 2019/20



TRANS*FORMATIONEN



Cornelia Goethe Centrum
für Frauenstudien und die Erforschung
der Geschlechterverhältnisse

GLEICH
STELLUNGSBÜRO
Goethe-Universität
Frankfurt am Main

GRADE Center
Gender

GOETHE
UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN

ZUM TITELMOTIV



„A cymbal crashed, and roaring horns“ 2017, Öl auf Leinwand © Jesse Mockrin

JESSE MOCKRIN (b. Silver Spring, MD, 1981) received her M.F.A. from the University of California, San Diego, in 2011, and her B.A. from Barnard College, New York, in 2003. Mockrin has had solo exhibitions at Night Gallery (Los Angeles), Nathalie Karg Gallery (New York), and Galerie Perrotin (Seoul). In 2019, her work was acquired by the Dallas Museum of Art, and her work also appears in the collections of the Los Angeles County Museum of Art (LACMA), the Rubell Collection, the KRC Collection, and the Hans-Joachim and Gisa Sander Foundation. In 2017 she presented a solo project at Galerie Perrotin in Seoul, South Korea. Mockrin's work has been covered extensively, appearing in publications including Artforum, The New Yorker, Vogue, T Magazine, Modern Painters, and Art Agenda, among others. A catalogue for her solo exhibition Syrx was produced by Night Gallery in 2019. She lives and works in Los Angeles.

www.mockrin.com

Cornelia Goethe Colloquien

Wintersemester 2019/20

Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien und die
Erforschung der Geschlechterverhältnisse (CGC)

Goethe-Universität Frankfurt am Main

Theodor-W.-Adorno-Platz 6

PEG-Gebäude, 2. Stock, R. 2.G 154

60629 Frankfurt am Main

E-Mail: CGCentrum@soz.uni-frankfurt.de

Homepage: <http://www.cgc.uni-frankfurt.de>

Konzeption: Bettina Kleiner, Marianne Schmidbaur, Franziska Vaessen, Tina Breidenich

Koordination: Lucas Schucht

Layout: Miguel Pardo

TRANS*FORMATIONEN

Die Kämpfe von Trans*Personen werden seit einigen Jahren verstärkt sichtbar. Mit der zunehmenden rechtlichen Anerkennung („Dritte Option“) stellt sich in Bezug auf die Aufrechterhaltung zweigeschlechtlicher Ordnungen die Frage nach Spielregeln, Begründungen, Widerständen und Sanktionen. Gleichzeitig werden die vielfältigen Lebensweisen, -realitäten und -erfahrungen von Trans*Personen vor allem im Kontext der Trans* und Queer Studies verstärkt untersucht und diskutiert. Im Rahmen akademischer und aktivistischer Kontexte wird dabei ein Perspektivenwechsel initiiert: Zuvor marginalisierte Perspektiven, Erfahrungen und Wissensproduktionen von Personen, die sich als nicht-binär, trans*, inter*, gender-variant oder gender-nonkonform verstehen, werden ins Zentrum gerückt. Aus einer neuen Position wird so ein Licht auf vielfältige Trans*Lebensweisen geworfen.

Die sich seit zwei Jahrzehnten auch in Deutschland formierenden Transgender Studies nehmen diese Fragen in den Blick und verstehen sich explizit als (wissensschafts)kritisches Projekt. In Abgrenzung von Ansätzen, die Trans*Geschlechtlichkeit als Phänomen beleuchten, an dem sich das Normale und Allgemeine konkretisieren lässt, setzen die Transgender Studies Trans*Perspektiven zentral. Ausgehend von der Infragestellung der Norm naturalisierter Zweigeschlechtlichkeit und den Privilegien, die mit der Identifikation mit einem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht verbunden sind (Cisgenderismus), sind Analysen medizinischer und rechtlicher Regulierungen, unterschiedlich gelagerter Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen sowie eigensinniger Existenzweisen, kultureller und künstlerischer Artikulationen und Potenziale kollektiver Praktiken von Trans*Personen wichtige,

inter/transdisziplinäre Forschungsfelder. So können nicht nur verändernde, objektivierende und pathologisierende Modi akademischer Wissenschaftsproduktion in Frage gestellt, sondern auch neues Wissen hervorgebracht werden. Als interdisziplinärer Ansatz weisen die Transgender Studies dabei vielfältige Schnittstellen mit anderen Forschungsperspektiven und Disziplinen auf.

Im aktuellen Colloquium werden insbesondere Fragen der Bildung und Pädagogik adressiert. Eröffnet wird die Vortragsreihe mit einer bildungstheoretischen Perspektive auf „Trans*Formationen“. Zum Abschluss findet eine Podiumsdiskussion zu Trans*Pädagogiken und queerer Bildungsarbeit statt.

Dazwischen werden zentrale Positionen und aktuelle Fragestellungen der Transgender Studies vorgestellt und diskutiert: In welchem Verhältnis stehen Verletzungen und kollektive Praktiken? Welche besonderen Bedingungen kennzeichnen die Lebensrealitäten von Trans* of Color und geflüchteten und migrierten Trans*Personen? Welche Bedeutung haben sprachliche Bezeichnungen und Anrufungen im Zusammenhang mit gender-nonkonformen Lebensrealitäten und Positionalitäten? Welche Methoden und Methodologien sind für die Erforschung der Lebensrealitäten von Inter* und Trans*Personen angemessen? Was bedeutet es, Trans* zu imaginieren und wie ist es möglich, sich zu entscheiden, fluide, variabel, Trans* zu leben? Wie verhalten sich Trans* und Queer Studies zueinander. Und schließlich: Wie können Bildung und Anerkennung in diesen Zusammenhängen gestaltet werden?

VERONIKA MAGYAR-HAAS

Zur Vulnerabilität des Selbst im Transformationsprozess

Vortragssprache: Deutsch

Prozesse der Transformation des Selbst- und Weltverhältnisses von Personen aufgrund neuartiger Problemlagen oder krisenhafter Ereignisse sind wesentliche Referenzpunkte zahlreicher bildungstheoretischer Überlegungen. Auffällig ist, wie selten in solchen Ansätzen die Dimension leiblicher Erfahrung sowie die Normativität dessen, was als ‹Fremdheitserfahrung›, als auslösendes Ereignis von Transformation, angesehen wird, explizit beachtet werden. So wird im Vortrag zunächst der Ertrag leibphänomenologischer Perspektiven in der Reflexion über Transformationsprozesse ausgelotet, um vor diesem Hintergrund nach der Verletzbarkeit von Personen im Prozess der Transformation zu fragen. Auf die universelle Verwundbarkeit leiblichen Seins machen leibphänomenologische und vulnerabilitätstheoretische Arbeiten aufmerksam: Der von Anderem*n abhängige und denen so ausgesetzte Leib sei in sozialontologischem Sinne vulnerabel. Um jedoch über ungleich verteilte, kontextspezifische Gefährdungen Aussagen treffen zu können, gilt es, die relationale Dimension von Verletzbarkeit zu berücksichtigen. Demnach wird im Vortrag den sozialen, gesellschaftlichen, politischen und normativen Bedingungen der Verletzbarkeit im Prozess der Transformation nachgegangen – und dabei gefragt, inwiefern Normierungen selbst Verletzungen konstituieren. Inwiefern ließe sich dabei von einer spezifischen Verletzbarkeit von LGBT*I-Personen sprechen?



VERONIKA MAGYAR-HAAS ist Professorin für Erziehungswissenschaften an der Université de Fribourg. Nach ihrem Studium der Erziehungswissenschaft, Deutschen Philologie und Philosophie in Mannheim und Frankfurt am Main war sie DFG-Promotionsstipendiatin an der Universität Bielefeld, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Zürich und vertrat die Professur für Sozialpädagogik und Familienforschung an der Goethe-Universität. Zu ihren Arbeitsschwerpunkten zählen Erziehungs- und Bildungsphilosophie, sozialwissenschaftliche Emotionsforschung sowie Theorien zu Körperlichkeit/Leiblichkeit und Vulnerabilität.

CHRISTINE QUINAN

Theorizing Gender at the Border: Biometric Technologies and Trans and Non-Binary Subjectivities

Vortragssprache: Englisch

A hallmark of the contemporary post-9/11 era has been the increased tracking, monitoring, and securitization of all populations. While state surveillance has long been used as an oppressive tool exercised by imperial powers to discipline colonial subjects, the targeting of individuals who do not match racial and gender norms has dramatically increased with the rise of advanced surveillance and biometric technologies. Growing empirical evidence points to the obstacles this poses for trans, non-binary, and gender-nonconforming individuals in security structures, including interrogation after passing through body scanners and increased identity verification due to perceived mismatches between gender presentation and gender markers in documentation. This method of border management has notable effects on those who do not conform to gender norms and prompts critical questions regarding the role of binary gender as an often-invisible structuring principle. Focusing on the experiences of gender-diverse populations, in this talk I will juxtapose these bordered security technologies with recent developments to legal gender, in particular the introduction of the gender marker 'X' in documentation. While this changing landscape might suggest improved human rights – including the right to mobility and migration – I interrogate how such legislative developments could impact trans and non-binary individuals, particularly in light of the global trend towards increased surveillance and border control. I also ask how we might queer this landscape of possibilities in order to interrupt and subvert otherwise restrictive policies and technologies.

CHRISTINE QUINAN (PhD, UC Berkeley) is Assistant Professor of Gender Studies at Utrecht University. Quinan's research interests include trans studies, postcolonial studies, and queer theory. Quinan's book *'Hybrid Anxieties: Queering the French-Algerian War and Its Postcolonial Legacies'* is forthcoming (University of Nebraska Press). Quinan also co-directs a project entitled *'Gender Identity Registration and Human Rights Effects'* (GIRARE), which examines changes to the institutionalization of binary conceptions of sex/gender.



LANN HORNSCHEIDT

Exit Gender

Vortragssprache: Deutsch

Warum gibt es Frauen- und Männerschlafsäcke? Wird es mit Einführung der dritten Personenstandskategorie ‚divers‘ zukünftig neben Damen- und Herrenrädern auch diverse Fahrräder geben?

In dem Vortrag gehe ich der Frage nach, warum Gender als Kategorie so allgegenwärtig und unumstößlich erscheint – und wie diskriminierungskritische Umgänge mit Gender auf eine Re_Produktion der Kategorie Geschlecht verzichten könnten, egal, wie diversifiziert sie aufgefächert wird. Wie können diskriminierungskritische Politiken aussehen, ohne immer auch wieder die Kategorien, die Teil der Diskriminierung sind, zu re_produzieren? Ich stelle den Ansatz Exit Gender vor, der darauf abzielt Gender als eigene, sozial relevante Wahrnehmung aufzugeben und stattdessen da, wo es Sinn macht, über strukturelle Diskriminierung – in diesem Falle Genderismus – zu sprechen. Der Vortrag zeigt an Beispielen, was dies für diskriminierungskritisches Handeln bedeuten kann. In dem hier entworfenen konstruktivistischen Ansatz werden Personen nicht diskriminiert, weil sie trans*, non-binär, genderqueer sind, sondern weil die Gesellschaft genderistisch ist: cisgenderistisch, zweigenderistisch, heterogenderistisch... Teil dieses Genderismus ist das Beharren auf sozialen Identitäten, die als unumgebar aufgefasst werden. Veranschaulicht werden soll, wie eine Veränderung von Politiken und Wahrnehmungen zu einem Abbau von struktureller Gewalt führen kann.



LANN HORNSCHEIDT arbeitet zu Sprache und Gewalt sowie zu Lieben als politisches Handeln. Lann hält Vorträge und gibt Workshops, schreibt Bücher und Essays. Eine der letzten Veröffentlichungen ist ‚Exit Gender‘, zusammen mit Lio Oppenländer, bei w_orten & meer. www.lannhornscheidt.com

JORIS A. GREGOR

Wenn der rote Faden Knoten schlägt.

Queering Biographicity als method(olog)ische Antwort auf die spätmoderne ‚Komplexitätsoxidation‘

Vortragssprache: Deutsch

Forschungen mit inter*geschlechtlichen und trans* Biographien erfordern die Möglichkeit der RePräsentation biographischer Episoden der Nicht-, Anders- oder Zwischen-geschlechtlichkeit. Im Falle von Interviews mit Befragten, die sich keiner der beiden Geschlechtskategorien männlich/weiblich zuordnen können oder wollen, kann die Orientierung an einer genuin zweigeschlechtlich konzipierten Method(ologi)e bei der Auswertung einen eklatanten Erkenntnisverlust, eine vom Forscher_innenblick ‚normalisierte‘ Ergebnisproduktion und damit einen weniger angemessenen Umgang mit dem Forschungsmaterial bedeuten.

Biographieforschungen, die sich dem Material im Kontext des kulturellen Systems der Zweigeschlechtlichkeit dementsprechend ergebnisoffen nähern möchten, benötigen entsprechendes Handwerkszeug, um die Fluidität, Vielfalt und Kreativität solcher Geschlechtsentwürfe begründet zu erfassen. Mein Vortrag möchte für eine gegenstandsangemessene Annäherung an solches Material die Method(ologi)e des ‚queering biographicity‘ vor- und zur Diskussion stellen. Nach der Darstellung der methodologischen Basis des Konzepts dokumentiere ich seine methodisch-praktische Seite, indem ich an ausgewählten Passagen meiner Interviews mit inter*geschlechtlichen Menschen verdeutliche, warum ich denke, dass Studien mit ‚queer content‘ von dem geschlechtsoffenen Blick auf das Material profitieren können.

JORIS A. GREGOR studierte Pädagogik, Geschlechterforschung und Philosophie an der Universität Göttingen. Von 2009 bis 2014 Promotionsstipendium der Doktorandenschule Laboratorium Aufklärung an der Universität Jena. Seit April 2012 bis heute wissenschaftliche Mitarbeit am Lehrstuhl für allgemeine und theoretische Soziologie (Hartmut Rosa). 2014 Promotion mit einer Forschungsarbeit zur Biographie inter*geschlechtlicher Menschen (summa cum laude).



TAMÁS JULES FÜTTY

Transformationen biopolitischer Grenzen: am Beispiel intersektionaler Lebens- und Todespraktiken zu Trans*

Vortragssprache: Deutsch

Das Zweigeschlechtermodell ist schon lange umkämpfter Schauplatz von Transformationen sowie Versuchen der Fixierung binärer Identitätskonzepte. In diesem Vortrag geht es um die Frage, was Normen mit Geschlecht, Gewalt, Staatlichkeit und Biopolitik zu tun haben. Es wird argumentiert, dass das Spannungsfeld zwischen der Aufrechterhaltung des binären Geschlechtersystems sowie gegenwärtigen Transformationen als Verbindung der Foucaultschen Disziplinarmacht und Biomacht verstanden werden kann.

Dabei wird ein erweitertes Gewaltverständnis im Kontext von Lebens- und Todespraktiken begründet: als normative und intersektionale Gewalt, die v.a. über Recht und Medizin institutionell verankert ist und ungleiche Lebenschancen für Trans* und nicht-binäre Menschen hervorbringt. Innerhalb bestehender Sicherheitsdispositive und Grenzregime sind mehrfachdiskriminierte Trans* und nicht-binäre Menschen besonders stark gegenüber lebensbedrohlicher Gewalt und vorzeitigem Tod exponiert. Die Gefährdung durch rassifizierte und ökonomische Gewalt zeigt sich insbesondere darin, dass die herausragende Mehrheit der registrierten Morde an Trans* und nicht-binären Menschen weltweit an (migrantischen) Trans*Sexarbeiter*innen und Trans*Menschen of Color verübt wird. Auch Racial Profiling, der verwehrte Zugang zu gewünschter Gesundheitsversorgung oder die Abdrängung auf den irregulären Gesundheits- und Arbeitsmarkt werden als langsame Todespraktiken beleuchtet.



TAMÁS JULES FÜTTY ist Politikwissenschaftler (MA), promovierter Genderforscher und lehrt aktuell zu Gender, Diversität und Migration an der Universität Kiel. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in Gender, Queer und Trans Studies, Gewaltforschung, Intersektionalität und Biopolitik. Seine Dissertationspublikation *'Gender und Biopolitik. Normative und intersektionale Gewalt gegen Trans*Menschen'* ist vor kurzem beim transcript Verlag erschienen.

JACK HALBERSTAM

Exit Routes: On Dereliction and Destitution

Vortragssprache: Englisch

For so long we have proposed considering the politics of this or the politics of that – the politics of transgender, the politics of sex, the politics of performance, the politics of resistance – what if politics itself, as a concept and a framework is not the solution but the problem. In other words, what if this need to legitimate everything via the political as we currently understand politics (activities associated with governance) is part of the problem in that it leads to certain kinds of projects and it disallows others – the propulsive projects that engage making, doing, being, building, becoming, knowing, declaring, proposing, dealing, moving and so on.

JACK HALBERSTAM is Professor of Gender Studies and English at Columbia University. Halberstam is the author of six books including: *'Skin Shows: Gothic Horror and the Technology of Monsters'* (Duke UP, 1995), *'Female Masculinity'* (Duke UP, 1998), *'In A Queer Time and Place'* (NYU Press, 2005), *'The Queer Art of Failure'* (Duke UP, 2011) and *'Gaga Feminism: Sex, Gender, and the End of Normal'* (Beacon Press, 2012) and, most recently, a short book titled *'Trans*: A Quick and Quirky Account of Gender Variance'* (University of California Press). Places Journal awarded Halberstam its Arcus/Places Prize in 2018, for innovative public scholarship on the relationship between gender, sexuality and the built environment. Halberstam is currently working on several projects including a book titled *'Wild Thing: Queer Theory After Nature'* on queer anarchy, performance and protest culture, the intersections between animality, the human and the environment.



YV NAY

Zugehörigkeit(en) im Trans*-Aktivismus

Vortragssprache: Deutsch

„The Transgender Tipping Point“: So betitelte 2014 das US-amerikanische Magazin Time eine der Cover-Stories und beschrieb damit die weitreichenden Errungenschaften von Transgender/Trans*-Aktivismus hinsichtlich rechtlicher Anerkennung und Sichtbarkeit von Menschen, die Geschlecht jenseits der herrschenden Normen leben. Zugleich ist seit einigen Jahren mit erstarkten rechtspopulistischen und christlich-konservativen Kräften ein Backlash gegen Trans*Rechte und verstärkte trans*phobe Gewalt weltweit zu verzeichnen. Dieser spezifische Moment in der zeitigen Transgender/Trans*-Politiken ist der Ausgangspunkt für den Vortrag, in dem die affektiven Implikationen der Formierung politischer Gemeinschaften und von Politiken der Zugehörigkeit von Trans*-Aktivist*innen erörtert werden.



YV E. NAY, ist Gastprofessor*in am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien. Derzeit forscht Nay an einem Projekt unter dem Titel *'Affective Activism'*, das gefühltes Erleben und politisches Engagement in Trans*Communities untersucht. Im Buch *'Feeling Family'* (2017) schreibt Nay über Erfahrungen und Politiken rund um Familien von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Trans*Personen. Nay hat die Anthologie *'Affekt und Geschlecht'* (2014) mit herausgegeben und ist in der Herausgeber*innenschaft für die Sondernummer *'The Europa Issue'* von *Transgender Studies Quarterly*.

PODIUMSDISKUSSION

Geschlechtliche Vielfalt in KiTa, Schule, Hochschule und Jugendarbeit – bildungspraktische Perspektiven zur „dritten Option“

Vortragssprache: Deutsch

2017 hat das Bundesverfassungsgericht entschieden, dass eine dritte Personenskategorie in Deutschland eingeführt werden muss. Diese Entscheidung zur sogenannten „Dritten Option“ wurde damit begründet, dass Personen, die sich dauerhaft weder dem männlichen noch dem weiblichen Geschlecht zuordnen lassen (wollen oder können), in ihren Grundrechten verletzt werden, wenn das Personenstandsrecht sie dazu zwingt, sich binär als weiblich oder männlich zu registrieren. Spätestens seit der veränderten rechtlichen Situation müssen sich Institutionen in u.a. Politik und Verwaltung aber vor allem auch Bildungseinrichtungen daher verstärkt mit der Lebensrealität von trans*, inter* sowie nicht-binären Menschen und deren Möglichkeiten zur Selbstbestimmung auseinandersetzen. Mit den Fragen, ob und wie dies geschieht, bleiben die Institutionen bisher oftmals sich selbst überlassen.

Darüber hinaus ist die Reproduktion sozialer Ungleichheiten im Bildungssystem bisher vor allem belegt für die Ungleichheitsdimensionen Klasse, natio-ethno-kulturelle Zugehörigkeit und Geschlecht. Wie aber verhalten sich diese Dimensionen zu Heteronormativität und Cisgenderismus? Und wie müsste „Bildung“ an einer inklusiven und differenzreflexiven (Hoch)Schule aussehen, damit sexuelle und geschlechtliche Vielfalt berücksichtigt und strukturelle Diskriminierungen systematisch abgebaut werden? Wie verhält sich schließlich Pädagogik zu Politik?

MODERATION: Tina Breidenich (Pädagogische Mitarbeiterin am Institut für Soziologie der Goethe-Universität)

VERANSTALTER*INNEN

Das **Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse (CGC)** ist eine interdisziplinäre Forschungseinrichtung der Goethe-Universität, in der kooperierende Wissenschaftler*innen aus verschiedenen Fachbereichen empirisch und theoretisch über Geschlechterverhältnisse in Geschichte und Gegenwart forschen und lehren. Das Forschungsprofil des CGC zeichnet sich durch die Bündelung der aktuellen Forschungsfragen der Centrumsmitglieder aus und bewegt sich im Rahmen der transnationalen Migrations- und Intersektionalitätsforschung, der sozialen Bewegungsforschung und der Queer Studies. Die Erforschung des Verhältnisses von Mensch und Natur sowie von Körper und Identität sind neben der Biographieforschung ebenfalls kennzeichnend für die Forschungsschwerpunkte des Centrum.



Cornelia Goethe Centrum
für Frauenstudien und die Erforschung
der Geschlechterverhältnisse

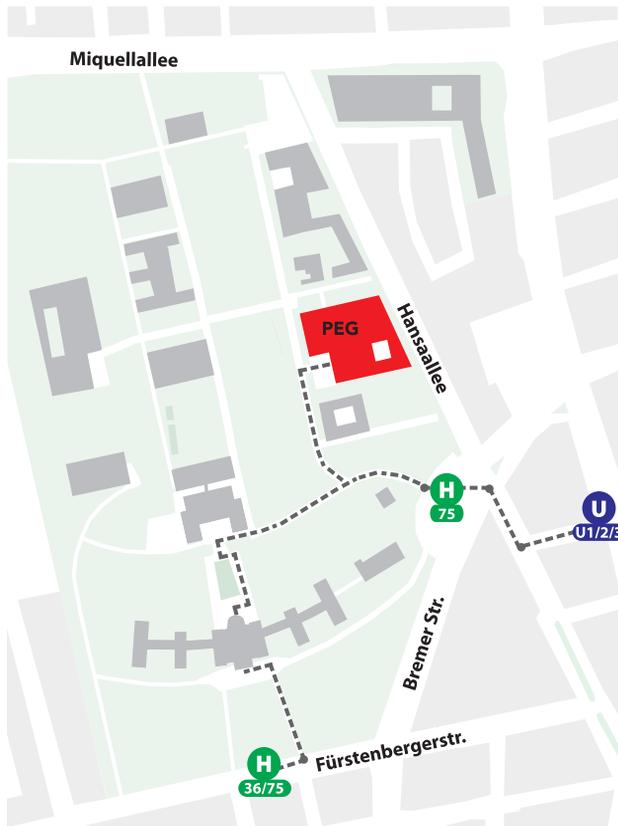
GLEICH
STELLUNGSBÜRO
Goethe-Universität
Frankfurt am Main

GRADE Center
Gender

GOETHE
UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN

Goethe-Universität Frankfurt am Main

Campus Westend, PEG, Raum 1.G191



Mit öffentlichen Verkehrsmitteln:

Nehmen Sie am Hauptbahnhof eine S-Bahn in Richtung Innenstadt und fahren Sie bis *Hauptwache*, steigen Sie dort um in eine U-Bahn der Linien 1, 2, 3 oder 8 und fahren Sie bis *Holzhausenstraße*, 5-minütiger Fußweg.

by public transport:

From central station take any S-Bahn in the direction *city* (tracks 101/102) to the station *Hauptwache*, change to metro lines (U-Bahn) 1, 2, 3 or 8. Exit at the station *Holzhausenstraße*, short walk to the campus.

Weitere Informationen:

Further Information:

<http://www.cgc.uni-frankfurt.de>



Cornelia Goethe Colloquien

Wintersemester 2019/20



TRANS*FORMATIONEN



Cornelia Goethe Centrum
für Frauenstudien und die Erforschung
der Geschlechterverhältnisse

GLEICH
STELLUNGSBÜRO
Goethe-Universität
Frankfurt am Main

GRADE Center
Gender

GOETHE
UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN